

# Sprachliche Aspekte des Schweigens in verschiedenen Kulturen

---

Mihaela PARPALEA

Doz.Dr.: Transilvania-Universität - Braşov/Kronstadt;  
E-mail: [parpalea@yahoo.com](mailto:parpalea@yahoo.com)

**Abstract:** Each language has its own silence, which is a mirror; one gets to see in it that the unsaid is not uttered. The fact that people from different cultures understand one another is not self-evident. Practice shows that understanding does not run smoothly. The way cultures can understand other cultures is to be pointed out with the help of conversation as the prototype of language use, as the source of all uses of language. The present article deals with silence in communication. He who is silent imparts something as well and the others react to it. They react differently, depending on the situation, on individually and culturally determined contexts. Words and silence are all of communicative nature. They influence people, who react to them. Every instance of communication contains a piece of information and reference to the communication partners. Each linguistic exchange involves a cultural exchange, and consists of the contribution of speaker and listener to the linguistic utterances, of the turn-taking of speakers. Silence can more precisely be defined in a conversation as ‘meaningful silence’ or as ‘the act of falling silent’, as ‘quietness’.

**Keywords:** World knowledge, language knowledge, linguistic behaviour, universe of discourse.

## 1. Einleitung

Schweigen Schweigen Schweigen  
Schweigen Schweigen Schweigen  
Schweigen Schweigen

Schweigen Schweigen Schweigen  
Schweigen Schweigen Schweigen <sup>1</sup>

Gomringers Text ist ein redundantes Sprach- und Denkspiel, in dem das Sprechen zum Schweigen gebracht wird. Semantische und semiotische Intentionen lassen sich beim Ansehen dieses Textes erkennen, wobei die Wiederholung von *Schweigen* durch den Umriss einer geometrischen Figur begrenzt ist und auf keinen Fall eine reizlos-paradigmatische Reihung eines Grammatik-Aspekts darstellt. Das Sprachmaterial dieses Textes ist komprimiert auf ein Wort, welches zum weiteren Nachdenken veranlasst und inhaltlich-thematisch nicht nur aus literarischer, sondern auch aus sprachwissenschaftlicher Perspektive Interpretationen zuläßt. Im Vordergrund darf im Fall dieser linguistischen Poesie ruhig die Sprachverwendung, das sprachliche Element, stehen. Über diesen einfachen Text können tiefe Gespräche geführt werden, die zum abstrakten oder diskursiven Sprechen herausfordern. Auch wer schweigt, teilt etwas mit und die anderen reagieren darauf. Worte oder Schweigen haben alle Mitteilungscharakter. Schweigen beeinflusst Menschen und diese reagieren darauf, so dass jede Mitteilung eine Information und einen Hinweis auf die Beziehung zwischen Sender und Empfänger enthält. Ein Beispiel dafür: „Der alte Mann schweigt. Er sagt nicht ja, er sagt nicht nein, er schweigt.“<sup>2</sup>

In monotonen Iterationsformen in der Lyrik und in der Prosa werden Seinsformen der modernen Welt abgebildet. Diese regen zur Reflexion über gegebene Wortelemente und ihre Darbietungsformen an. Durch die Negation aller traditionellen Ausdrucksformen kommt es zu Sprachverbindungen, die sich trotz oder gerade wegen ihrer Einfachheit als stilistische Formen erweisen. Zum Verständnis dieser Formen bezogen auf Gomringer schreibt Knörrich:

---

<sup>1</sup> Gomringer, Eugen: *schweigen*. In: Gomringer, Eugen (Hg.) *Konkrete Poesie. Deutschsprachige Autoren*. Stuttgart 1972, S. 58.

<sup>2</sup> Brecht, Bertolt: *Cäsar und sein Legionär*. In: *Kalendergeschichten*. Leipzig 1985, S. 59.

Das Thema des Gedichts, das Schweigen, gelangt hier auf zweierlei Weise zur Mitteilung: einmal begrifflich durch das absolut gesetzte Wort, zum anderen visuell durch die ausgesparte Leerstelle in der Mitte der graphischen Textgestalt. Beidemale ist die Mitteilung evokativer Natur. Die Beschränkung auf das eine Wort ‚Schweigen‘ und dessen insistierende (aber nicht emphatische) Wiederholung erhöhen seine semantische Evokationskraft, während das weiße Loch in der Mitte eine Art Sogwirkung ausübt, so dass man in seine Leere wie in die Leere des Schweigens fällt, die es evoziert...<sup>3</sup>

Übrigens bleibt dahingestellt, inwieweit insistierende Wiederholung nicht zugleich emphatische Wiederholung ist. Das ist aber eher ein Thema der Stilistik und nicht eines, welches Aspekte des Schweigens im kulturellen Kontext betrifft. Schweigen in verschiedenen Kulturen hat auch psychologische Hintergründe. Die Psychologin Andrea Kerres meint: „Bestimme selbst, was du sagen willst. Sprich oder schweig, wann du es willst. Versuche dabei das zu geben und zu empfangen, was du selbst geben und erhalten willst.“<sup>4</sup> Es geht hier um Gesprächs- und Verhaltensregeln. Laut Peter Ernst ist das Gespräch [der] „Prototyp des Sprachgebrauchs und es verwundert nicht, dass die Pragmalinguistik darin die Quelle jeglicher Sprachverwendung sieht.“<sup>5</sup> Man muss sich vorstellen, dass ein Gespräch nicht nur aus den sprachlichen Äußerungen selbst besteht, sondern eingebettet ist in eine Vielzahl von Komponenten, die im Begriff *Kontext* zusammengefasst werden. Dazu gehören der Sprechende und dessen soziale Stellung nebst äußeren Umständen wie Zeit, Ort, kultureller Rahmen, Interaktionssituationen

<sup>3</sup> Knörrich, Otto: *Die deutsche Lyrik der Gegenwart*. Stuttgart 1971, S.304.

<sup>4</sup> Kerres, Andrea: *Kommunikationssysteme im Pflegemanagement*. In: Kerres, Andrea/ Juliane Falk/ Bernd Seeberger (Hgg.): *Lehrbuch Pflegemanagement*. Berlin - Heidelberg 1999, S.108.

<sup>5</sup> Ernst, Peter: *Pragmalinguistik: Grundlagen - Anwendungen - Probleme*. Berlin – New York 2002, S. 118.

d.h. das, was in der Fachliteratur<sup>6</sup> als *Ethnographie des Sprechens* bekannt ist. Als soziales Phänomen ist Sprache gemustert und funktioniert als System durch bestimmte Regeln. Sie ist kein homogenes Objekt, so dass auch parasprachliches Verhalten wie Schweigen, Verzögern innerhalb des Sprechens auftritt. Das sind Variationen innerhalb des Forschungsobjekts *Sprache*. „Eine Sprache ist eine Kultur.“<sup>7</sup> Diese Idee wurde begünstigt durch die Vielsprachigkeit und die Verwendung rein linguistischer Prinzipien in der ethnologischen Forschung. Das ist eine vorherrschend kulturell ausgerichtete Sehweise, was aber nicht heißt, dass gesellschaftlich und sozial ausgerichtete Perspektiven in der Forschung nicht integriert werden.

Wie Sprache und Kultur zueinander stehen, muss angemessen angegangen werden, so dass kulturelle und verhaltensmäßige Erscheinungen als linguistisch betrachtet werden und mit den nichtlinguistischen Sichtweisen ergänzt werden. Man kann nicht die Rolle des Sprechens im gesellschaftlichen Verhalten über die wechselseitigen Darstellungen der Sprechgewohnheiten und anderer nichtsprachlicher Verhaltensgewohnheiten abschätzen. Diese Gewohnheiten wurden in Beziehung gesetzt und es ist so, dass bestimmte Verhaltensmuster in bestimmten kulturellen und individuellen Kontexten verfügbar sind.

Wenn man die kognitive, die expressive oder die direktive Rolle des sprachlichen Verhaltens auf die Rolle der Sprache im gesamtsozialen und kulturellen Kontext bezieht, so kann man zwischen Sprachen und Kulturen Ähnlichkeiten und Unterschiede finden. Welche Eigenschaften der Sprache allgemein kulturell sind und welche nicht, ist Anliegen der Linguisten, der Soziologen und der Anthropologen. Es ist so, dass nicht einmal das konkret existierende Objekt unabhängig von spezifisch

---

<sup>6</sup> Vgl. Grassi, Ernesto: *Ethnographie des Sprechens*. In: Grassi, Ernesto (Hg.): *Alltagswissen, Interaktion und gesellschaftliche Wirklichkeit*. Bd 2. München 1973, S. 394.

<sup>7</sup> Vgl. ebd. S.388.

kulturell definierten Begriffssystemen identifiziert werden kann. Das zeigt auch, wie die Leute ihre Erfahrungswelt aus ihrer Sprechweise über sie konstituieren. Als Teil seines Hineinwachsendens in eine Kultur, lernt der Mensch von seinen Mitmenschen, was kennzeichnend ist, wann, was, wie, wo er zu sprechen oder zu schweigen hat. In diesem Zusammenhang spricht Eugenio Coseriu über *das Redeuniversum*.<sup>8</sup> Er erwähnt drei Ebenen: *die Bezeichnung, die Bedeutung und den Sinn*.<sup>9</sup> Laut Coseriu ist die Bezeichnung die Beziehung zu den bezeichneten Sachverhalten, der Bezug auf die Wirklichkeit; die Bedeutung ist der semantische Sinn; der Sinn ist der pragmatische Aspekt des Verstehens. Das Verstehen dieses pragmatischen Sinns ist für das Gelingen der interkulturellen Gespräche wichtig. Für Coseriu ist das Sprechen viel umfassender und viel wichtiger als die Sprache. Dieser Gesichtspunkt läßt sich dadurch erklären, dass das Sprechen auch seine eigenen Umstände beinhaltet und verwendet wie z.B. nicht verbale Elemente Mimik, Gestik, Haltung, Schweigen, während „die Sprache umstandsfrei ist.“<sup>10</sup> Das Schweigen ist eines der Elemente, das zum Verstehen des Gemeinten beiträgt und es läßt sich auch genauso wie das Gesprochene anhand anderer Elemente verstehen.

## 2. Das Schweigen aus linguistischer Sicht

Das Schweigen kann ein Element sein, das zum Verstehen des Gemeinten beiträgt. Aber auch das Schweigen läßt sich genauso wie das Gesprochene anhand anderer Elemente verstehen.

<sup>8</sup> Vgl. Coseriu, Eugenio: *Determinierung und Umfeld. Zwei Probleme einer Linguistik des Sprechens*. In: Coseriu, Eugenio (Hg): *Sprachtheorie und allgemeine Sprachwissenschaft. 5 Studien*. München 1975, S. 276-287.

<sup>9</sup> Vgl. Coseriu, Eugenio: *Einführung in die allgemeine Sprachwissenschaft*. Tübingen 1988, S. 262

<sup>10</sup> Coseriu, Eugenio: *Determinierung und Umfeld. Zwei Probleme einer Linguistik des Sprechens*. In: Coseriu, Eugenio (Hg): *Sprachtheorie und allgemeine Sprachwissenschaft. 5 Studien*. München 1975, S. 260.

Wenn man nur die *Bedeutung* (den semantischen Sinn) des Schweigens berücksichtigt, dann kann man behaupten, dass das Schweigen, das semantisch leer ist, auch keinen Sinn hat. Aber wenn man Coserius drei Ebenen der Funktionalität berücksichtigt, dann kann man auch über einen pragmatischen Sinn des Schweigens reden und in dieser Hinsicht läßt sich das Schweigen unter dem Gesichtspunkt des *Sinns* analysieren. Auf dieser Ebene bringt das Schweigen dieselben Verständigungshindernisse wie der Witz oder die Ironie ins Spiel. Das Schweigen bringt Verständigungsschwierigkeiten mit sich durch die andauernde *Potentialität der Kommunikation*,<sup>11</sup> die durch die Stille vorausgesetzt wird. Diese Potentialität macht es schwierig das nonverbale Verhalten richtig zu interpretieren, zu verstehen und ihm eine zutreffende Bedeutung zuzuordnen. Erstens sollte festgelegt werden, ob es gerecht ist, innerhalb des Gesprächs über Schweigen zu reden.

Wenn Watzlawick, Beavin oder Jakobson davon ausgehen, dass das „Material“ der Pragmatik nicht nur Worte, ihre Konfigurationen und ihre Bedeutungen, sondern vielmehr alle nichtverbalen Begleiterscheinungen einschließt. So scheint die Pragmatik gerade für das Schweigen jenen Nährboden zu bieten, der für die Analyse des Forschungsgegenstands unerlässlich ist.<sup>12</sup>

Genau wie das Reden, lässt sich also das Schweigen auch mittels der Pragmatik analysieren. Die Verbindung zwischen Rede und Schweigen analysiert auch Jaworski, der sie als „fuzzy, complementary categories, and not as discrete and opposite one“<sup>13</sup> beschreibt.

Schweigen und Sprechen gehören nicht nur zusammen, das Schweigen ist auch selbst Teil des Sprachsystems. Als Element

<sup>11</sup> Vgl. Krammer, Stefan: „redet nicht von Schweigen...“ *Zu einer Semiotik des Schweigens im dramatischen Werk Thomas Bernhards*. Würzburg 2003, S. 42-43.

<sup>12</sup> Ebd. S. 42.

<sup>13</sup> Jaworski, Adam: *The Power of Silence: Social and Pragmatic Perspectives*. Newbury 1993, S. 48.

des Sprachsystems gehört das Schweigen auch zum Gegenstand der Sprachwissenschaft. In seiner *Semiotik des Schweigens* beschreibt Krammer eine Semantik, eine Pragmatik und eine Syntax des Schweigens und er erläutert diese Relationen ausführlicher:

Zunächst soll das Schweigen in Relation zu Sprache und Sprechen gestellt werden. [...] Das Wort ist einerseits umgeben von Schweigen, welches ihm erst zu seiner möglichen Mittelbarkeit verhilft, andererseits sind die Worte in ein Schweigen eingebettet und setzen sich gleichsam vom schweigenden Hintergrund ab.<sup>14</sup>

Was für eine Position das Schweigen innerhalb eines Gesprächs hat, ist auch darstellbar. Zunächst soll erwähnt sein, dass allein das Gespräch die Definition des Schweigens innerhalb der Kommunikation bestimmt. Das Schweigen wird signifikant nur durch eine Kommunikationssituation. Nicht alles was mit Schweigen bezeichnet sein könnte, ist Gegenstand der Sprachwissenschaft und der Pragmatik.

Es ist einleuchtend, dass die Stille, die nicht in ein Sprechereignis fällt („*absence of sound when no communication is going on*“), von den Beteiligten in aller Regel nicht als signifikantes Schweigen betrachtet wird, sondern lediglich als das unmarkierte Nichts, das vor und nach jeder Kommunikation steht, so wie in der Literatur der große *blanc*, der die fiktionale Welt zwischen den zwei Buchdeckeln einrahmt, eben nicht mehr Bestandteil der (Roman-) Welt ist.<sup>15</sup>

Interessant ist für die Sprachwissenschaft die Stille bzw. das Schweigen als Teil der Kommunikation, denn „just as not all noise is part of communication, neither is all silence.“<sup>16</sup> Es stellt

<sup>14</sup> Krammer, Stefan: „redet nicht von Schweigen...“ Zu einer Semiotik des Schweigens im dramatischen Werk Thomas Bernhardt's. Würzburg 2003, S. 32.

<sup>15</sup> Meise, Katrin: *Une forte absence: Schweigen in alltagsweltlicher und literarischer Kommunikation*. Tübingen 1996, S. 16.

<sup>16</sup> Saville-Troike, Muriel: *The place of silence in an integrated theory of communication*. In: Tannen, Deborah/ Muriel Saville-Troike (Hgg.): *Perspectives of silence*. Norwood, NJ 1985, S. 4.

sich die Frage, was für eine Bedeutung das Schweigen innerhalb der interkulturellen Verhältnisse hat.

Laut Elias Canetti<sup>17</sup> hat jede Sprache ihr eigenes Schweigen. Luhmann betrachtet das Schweigen als den Spiegel einer Gesellschaft.

In Wirklichkeit ist Schweigen ja keine Operation, die außerhalb der Gesellschaft faktisch vollzogen wird, sondern nur ein Gegenbild, das Gesellschaft in Umwelt projiziert, oder auch der Spiegel, in dem die Gesellschaft zu sehen bekommt, daß nicht gesagt wird, was nicht gesagt wird.<sup>18</sup>

„Worüber eine Gesellschaft schweigt, was sie verschweigt oder welche Themen sie mit einem Tabu belegt, scheint geradezu charakteristisch für ihre Konstitution.“<sup>19</sup> Die Unterschiede zwischen verschiedenen Gesellschaften können sich innerhalb des Gesprächs mittels des Schweigens widerspiegeln. Beispiele dafür sind: Während einer Zugreise reden die Finnen gewöhnlicherweise nicht miteinander, am Ende der Reise aber bedanken sie sich immer für die angenehme und stille Mitfahrt. Von Schweiggwohnheiten in Schweden ist bekannt, dass die Nachbarn, die zu Besuch kommen, den Kaffee erst nach ein paar Minuten Stille akzeptieren, dann antworten sie auf Fragen nur mit *Ja* und *Nein*. Die Diskussionen betragen wenige Frage-Antwort-Einheiten (ungefähr 6-7) und jeder Besuch dauert nur eine Stunde.<sup>20</sup> Das Schweigen ist also auch kulturell geprägt und „die Auffassung von Schweigen und der Umgang mit dem Phänomen Schweigen lassen sich als ein kulturelles Element

---

<sup>17</sup> Vgl. Canetti, Elias: *Die gerettete Zunge. Geschichte einer Jugend*. München - Wien 1977.

<sup>18</sup> Luhmann, Niklas / Peter Fuchs: *Reden und Schweigen*. Frankfurt am Main 1989, S.16.

<sup>19</sup> Krammer, Stefan: „redet nicht von Schweigen...“ Zu einer Semiotik des Schweigens im dramatischen Werk Thomas Bernhardtts. Würzburg 2003, S. 43.

<sup>20</sup> Vgl. Le Breton, David: *Despre tăcere*. Bukarest 2001, S. 52-53.

beschreiben, das soziale Beziehungen in spezifischer Weise charakterisiert“.<sup>21</sup>

Die passendste Schlussfolgerung dieser Hinführung wäre Stefan Krammers Erklärung der Schweigenssemiotik, die hier auch eine bestimmte Bedeutung für die pragmatische Analyse hat, die weiter durchgeführt werden soll:

Im Sprechen wird das Schweigen phonologisch mitgesetzt und verarbeitet, in der Sprache als Sprachsystem also syntaktisch. Im Ko- und Kontext der Rede trägt das Schweigen Bedeutung und wird somit semantisch, es organisiert soziale Beziehungen zwischen Sprechern und erhält dadurch seine pragmatische Funktion.<sup>22</sup>

### 3. Das Schweigen und die sprachliche Verständigung

Auf der dritten Ebene der Funktionalität betrachtet,<sup>23</sup> erweist sich das Schweigen besonders unter dem Gesichtspunkt des Sinns als interessant. Es interessieren uns also die Relationen, die zwischen den sprachlichen Zeichen entstehen.<sup>24</sup> Über die sprachliche Seite des Schweigens auf der Ebene der Pragmatik äußert sich Stefan Kramer:

Eine Semiotik des Schweigens auf der Ebene der Pragmatik versucht das intendierte Nicht-Reden aus der Situation, in der Rede ausbleibt, und aus dem Partnerbezug, in dem sie erwartet wird, verstehbar zu machen. Dort beginnt das Schweigen zu reden, artikuliert sich selbst. Ebenso fängt die Situation, in der geschwiegen wird, wo

<sup>21</sup> Kramer, Stefan: „redet nicht von Schweigen...“ Zu einer Semiotik des Schweigens im dramatischen Werk Thomas Bernhards. Würzburg 2003, S. 43.

<sup>22</sup> Ebd. S. 32.

<sup>23</sup> Vgl. Coseriu, Eugenio: Textlinguistik. Eine Einführung. Tübingen 1981.

<sup>24</sup> Vgl. Bühler Karl: Sprachtheorie: die Darstellungsfunktion der Sprache. Jena 1934.

man Rede erwartet, selbst zu reden an. Was sie sprachlos sagt, ist allerdings in sprachliche Inhalte nicht einfach rückübersetzbar.<sup>25</sup>

Es interessiert also das intendierte Schweigen, das Schweigen, das Teil einer Kommunikationssituation ist. Zur Darstellung solcher Verhältnisse soll eine Kommunikationssituation aus *Warten auf Godot* von Samuel Beckett präsentiert werden. Es muss erwähnt sein, dass die Analyse zu diesem Ausschnitt eine rein sprachwissenschaftliche bzw. pragmatische ist und nicht eine literarische.

WLADIMIR Man hat es nicht leicht mit dir, Gogo.

ESTRAGON Wir sollten lieber auseinandergehen.

WLADIMIR Das sagst du immer. Und jedesmal kommst du wieder. *Schweigen.*

ESTRAGON Das beste wäre mich einfach umzubringen wie den anderen.

WLADIMIR Welchen anderen? *Pause.* Welchen anderen?

ESTRAGON Wie Millionen andere.

WLADIMIR *betonend:* Jedem sein Kreuzchen. Er *seufzt.* Bis man begraben ist... *Pause...und* vergessen.

ESTRAGON Einstweilen wollen wir uns in aller Ruhe unterhalten, da wir doch nicht schweigen können.

WLADIMIR Du hast recht. Wir sind unerschöpflich.

ESTRAGON Um nicht denken zu müssen.

WLADIMIR Wir haben Entschuldigungen.

ESTRAGON Um nicht hören zu müssen.

WLADIMIR Wir haben unsere Gründe.

ESTRAGON All die Toten Stimmen.

WLADIMIR Die Rauschen wie Flügel.

[...]

Schweigen.

WLADIMIR Sie sprechen alle gleichzeitig.

ESTRAGON Jede für sich.

Schweigen.

WLADIMIR Sie flüstern vielmehr.

---

<sup>25</sup> Krammer, Stefan: „redet nicht von Schweigen...“ Zu einer Semiotik des Schweigens im dramatischen Werk Thomas Bernhards. Würzburg 2003, S. 43.

ESTRAGON Sie murmmeln.  
 WLADIMIR Sie rauscheln.  
 Schweigen.  
 WLADIMIR Was sagen sie‘?  
 ESTRAGON Sie sprechen über ihr Leben.  
 [...]
   
 Langes Schweigen.  
 WLADIMIR Sag doch was!  
 ESTRAGON Ich suche.  
 Langes Schweigen.  
 WLADIMIR *angstvoll*: Sag doch irgendwas.  
 ESTRAGON Was sollen wir jetzt machen‘?  
 WLADIMIR Wir warten auf Godot.  
 ESTRAGON Ach ja.  
 Schweigen.<sup>26</sup>

Wir betrachten jetzt die Kommunikationssituation zwischen Wladimir und Estragon näher. Um das Schweigen zu analysieren, brauchen wir zunächst auch eine Analyse des Gesagten. Da das Gesagte durch die Umfelder zu verstehen ist, werden sie auch verwendet. Man kann in diesem Fall von einer unmittelbaren Situation sprechen, die durch den Rede-Kontext selbst entsteht.<sup>27</sup> Auch die Region gehört den beiden Gesprächsbeteiligten, denn die sprachlichen Zeichen funktionieren innerhalb derselben Bedeutungssysteme. Sie verstehen zum Beispiel dasselbe unter *Stimmen, Entschuldigungen, Gründen* usw. Diese Tatsache hat als Ergebnis, dass sich semantisch richtige Relationen zwischen den sprachlichen Zeichen und der außersprachlichen Realität entwickeln. In dieser Hinsicht ist hier auch der einzelsprachliche Kontext identifizierbar, der zu der

<sup>26</sup> Beckett, Samuel: *Warten auf Godot*. Frankfurt am Main 1971, S. 155-157.

<sup>27</sup> Vgl. Coseriu, Eugenio: *Determinierung und Umfeld. Zwei Probleme einer Linguistik des Sprechens*. In: Coseriu, Eugenio (Hg): *Sprachtheorie und allgemeine Sprachwissenschaft. 5 Studien*. München 1975, S. 253-290.

Verständigung beiträgt. Eine besondere Art des Schweigens läßt sich aber innerhalb des negativen Redekontextes identifizieren: „den Kontext bildet das Nicht-Gesagte.“<sup>28</sup> Zwischen „WLADIMIR Das sagst du immer. Und jedesmal kommst du wieder. *Schweigen*.“ und „ESTRAGON Das beste wäre mich einfach umzubringen wie den anderen.“ fehlt eine Informationskette, die von den Sprachbeteiligten aus dem allgemeinen und gemeinsamen Welt- bzw. Sprachwissen wiedergewonnen wird. Das Erfahren der realen Welt ist das Weltwissen. Die Vorstellungen in Verbindung mit einem sprachlichen Zeichen stammen aus Erfahrungen in und mit der realen Welt. Wichtig ist, dass Menschen die Welt erfahren und somit ihre ‚Bedeutung‘ kennen, also eine Vorstellung mit einem Begriff verbinden. Weltwissen ist individuelles Erfahrungswissen. Das Sprachwissen ist das Wissen darum, was wir tun müssen, um eine sprachliche Äußerung, die von anderen akzeptiert wird, hervorzubringen oder eine Äußerung von anderen verstehen zu können. Um sagen zu können *der Schnee ist flockig*, muss einem klar sein, was die Kommunikationspartner unter den Ausdrücken *Schnee* und *flockig* verstehen. Verschiedene Völker haben verschiedene Erfahrungen mit dem Schnee aus geographischen und kulturellen Gründen und bezeichnen ihn unterschiedlich. Es geht um eine Differenzierung der Wahrnehmung der Welt durch die Sprache. Das sprachliche Erfassen der Welt schließt Weltwissen, Sprachwissen und Sprachverhalten ein.

Weltwissen und Sprachwissen sind im Gespräch zwischen Wladimir und Estragon erkennbar. Die Implikaturen, die dabei entstehen können, sind aber auch kontextuell bedingt. Wladimirs Aussage führt zum Beispiel zu dem Gedanken, dass ein Selbstmord die Möglichkeit einer Wiederkehr ausschließen würde. Die Präsupposition führt dazu, dass diejenige Information in seiner Äußerung fehlt. Dadurch entsteht diese besondere Art des Schweigens, die auf das gemeinsame Weltwissen hinweist

---

<sup>28</sup> Ebd. S. 282.

und eine bedeutsame Rolle für das Gelingen der Kommunikation hat. Würden solche Informationsketten nicht fehlen, dann werde sich der negative Rede-Kontext auch nicht entwickeln können und ein gemeinsames Weltwissen wäre ausgeschlossen. Da es sich hier um absichtliche Auslassungen handelt, kann man sie sofort auch als Unterstellungen, Anspielungen und Suggestionen bezeichnen. Wladimirs Antwort, die ein völlig anderes Interesse darstellt, fügt eine andere solche Lücke hinzu, aber zwischen der nächsten Äußerung „WLADIMIR *betonend*: Jedem sein Kreuzchen. Er *seufzt*. Bis man begraben ist... *Pause...und* vergessen.“ und Estragons Antwort „ESTRAGON Einstweilen wollen wir uns in aller Ruhe unterhalten, da wir doch nicht schweigen können.“ handelt es sich um mehrere solche schweigende Informationsketten. Interessant sind hier auch die Pausen im Text, die auch eine Art Schweigen sind und die auch eine bestimmte Funktion haben: der Sender intendiert dabei, dass sein Empfänger die Lücken selbst füllt und den pragmatischen Sinn dadurch versteht. Das Schweigen hat hier also eine pragmatische Funktion und man kann hier also auch von der expressiven Funktion des Schweigens reden. Vielmehr sind weiter die Kontextarten zu beachten.

Besonders der praktische und der kulturelle Kontext spielen hier eine wichtige Rolle. Der praktische Kontext erlaubt den Gesprächspartnern einander zu verstehen und der kulturelle Kontext auch. Was hier besonders interessant ist, ist dass dieser kulturelle Kontext genauso wie der historische partikulär ist. Eben dieser Kontext erlaubt es im Gespräch über die Stimmen der Toten zu reden, ohne dass der Gesprächspartner es als unangemessen betrachtet, also ohne dass er einen Bruch in der Gesprächssituation einführt. Diese Situation ließe sich weiter durch den Begriff „Determinierung“<sup>29</sup> analysieren, aber der Schwerpunkt ist eher das Schweigen. Wenn man auch semantisch dieses Gespräch betrachtet, dann merkt man aber, dass

---

<sup>29</sup> Vgl. ebd.

das eigentliche Redeuniversum der Rede das Schweigen in der Kommunikation ist - falls solche Begriffe auch als Redeuniversen berücksichtigt sein können. Das Gespräch läßt sich als eine Konversation über die Unmöglichkeit des Schweigens charakterisieren. Diese Unmöglichkeit ist auch mehr oder weniger kulturell bedingt.

Die Äußerungen der zwei Gesprächspartner ergänzen sich perfekt, die Aussagen Wladimirs haben eine assertive Funktion, die nächstkommenden Äußerungen fügen dann auch die kausalen Verhältnisse hinzu. Der Sinn, der sich ergibt, wäre also: sie können wegen der Stimmen der Toten nicht schweigen und das Reden, das sich entwickelt, gilt dann als Versuch, diese Stimmen zu bedecken. Was für einen Sinn hat aber das Schweigen? Das andauernde Schweigen, das eine viel zu tiefe Informationslücke zwischen den Aussagen einfügt, sodass Entwicklungen des gespaltenen Rhemas und Progressionen mit thematischem Sprung, so wie sie von Klaus Brinker definiert wurden, vorkommen, führt auf der Makroebene zu einem Gedankenbruch.<sup>30</sup> Zwischen den sprachlichen Zeichen bestimmter Textteile und dem gesamten Text entwickeln sich die linguistischen Relationen sehr schwer. Ein Grund dafür wäre, das Schweigen in all seinen Arten wie z.B. Pausen, negative Rede-Kontexte, Suggestionen, Anspielungen, die Verbindungen zwischen den sprachlichen Zeichen nicht zuzulassen. Diese Situation erweist interessante Seiten auch unter dem Aspekt der Kommunikationssituation, so wie sie theoretisch von Bühler<sup>31</sup> beschrieben wurden. Antonio Hose Marina<sup>32</sup> meint, dass diese Kommunikationsmodelle konfus wären, denn es wird dabei nicht beachtet, dass der Empfänger

<sup>30</sup> Vgl. Brinker, Klaus: *Linguistische Textanalyse: eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden*. In: *Grundlagen der Germanistik*. 29. Berlin 1985, S. 48-54.

<sup>31</sup> Vgl. Bühler, Karl: *Sprachtheorie: die Darstellungsfunktion der Sprache*. Jena 1934.

<sup>32</sup> Vgl. Marina, Hose Antonio: *Inteligența eșuată. Teoria și practica prostiei*. Iași 2006.

nicht das, was der Sender sagt, versteht, sondern eher das, was er hört und selbst interpretiert.

Was wäre aber die Absicht, der Sinn des Schweigens? Eine kurze Analyse dieser Fragestellung deutet darauf hin, dass man dem Schweigen in der menschlichen Kommunikation nicht entgehen kann.

## Literatur

### Primärliteratur

- Beckett, Samuel: *Warten auf Godot*. Frankfurt am Main 1971, S. 155-157.
- Brecht, Bertolt: *Cäsar und sein Legionär*. In: *Kalendergeschichten*. Leipzig 1985, S. 53-61.
- Canetti, Elias: *Die gerettete Zunge. Geschichte einer Jugend*. München - Wien 1977.
- Gomringer, Eugen: *schweigen*. In: Gomringer, Eugen (Hg.) *Konkrete Poesie. Deutschsprachige Autoren*. Stuttgart 1972, S. 58.

### Sekundärliteratur

- Brinker, Klaus: *Linguistische Textanalyse: eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden*. In: *Grundlagen der Germanistik*. 29. Berlin 1985, S. 48-54.
- Bühler, Karl: *Sprachtheorie: die Darstellungsfunktion der Sprache*. Jena 1934.
- Coseriu, Eugenio: *Sprachtheorie und allgemeine Sprachwissenschaft. 5 Studien*. München 1975.
- Coseriu, Eugenio: *Textlinguistik. Eine Einführung*. Tübingen 1981.
- Coseriu, Eugenio: *Einführung in die allgemeine Sprachwissenschaft*. Tübingen 1988.

- Ernst, Peter: *Pragmalinguistik: Grundlagen - Anwendungen - Probleme*. Berlin – New York 2002.
- Grassi, Ernesto: *Ethnographie des Sprechens*. In: Grassi, Ernesto (Hg.): *Alltagswissen, Interaktion und gesellschaftliche Wirklichkeit*. Bd 2. München 1973.
- Jaworski, Adam: *The Power of Silence: Social and Pragmatic Perspectives*. Newbury 1993
- Kerres, Andrea: *Kommunikationssysteme im Pflegemanagement*. In: Kerres, Andrea/ Juliane Falk/ Bernd Seeberger (Hgg.): *Lehrbuch Pflegemanagement*. Berlin - Heidelberg 1999.
- Knörrich, Otto: *Die deutsche Lyrik der Gegenwart*. Stuttgart 1971.
- Krammer, Stefan: „redet nicht von Schweigen...“ *Zu einer Semiotik des Schweigens im dramatischen Werk Thomas Bernhards*. Würzburg 2003.
- Luhmann, Niklas / Peter Fuchs: *Reden und Schweigen*. Frankfurt am Main 1989.
- Marina, Hose Antonio: *Inteligența eșuată. Teoria și practica prostiei*. Iași 2006.
- Meise, Katrin: *Une forte absence: Schweigen in alltagsweltlicher und literarischer Kommunikation*. Tübingen 1996.
- Saville-Troike, Muriel: *The place of silence in an integrated theory of communication*. In: Tannen, Deborah/ Muriel Saville-Troike (Hgg.): *Perspectives of silence*. Norwood, NJ 1985, S. 3-18.